Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage: „Illustriertes Familienblatt".

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jun. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 40. Fernsprech-Anschluß Nr. 22. Laasphe. Samstag den 20. Mai 1905. 30. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachung.

In Leimstruth ist eine Telegraphenanstalt für die Zwecke des Unfallmeldedienstes nutzbar gemacht worden. Etwaige Unfalltelegramme würden nach Erndtebrück zu richten sein, wohin sie von Leimstruth aus jederzeit mit Ausnahme der Stunden von 12—12.30 N., 1—2 N. und 7—8.55 N. an Wochentagen und 1—10 N. an Sonn- und Feiertagen befördert werden können.

Berleburg, den 13. Mai 1905.

Der Königl. Landrat. v. Gersdorff.

Vor der Entscheidung.

„Moderne Kriege dauern ein paar Wochen oder höchstens Monate", so glaubten ihrer viele nach dem böhmischen Feldzug von 1866 und dem Franzosenkriege vier Jahre später. Der ostasiatische Krieg hat diese Annahme Lügen gestraft. Fünfviertel Jahr schon dauert das heiße Ringen und noch ist ein Ende des Streites nicht abzusehen. Im Gegenteil! Der kleine aber nervige Japaner und der große breitschulterige Russe rüsten sich zu neuem Waffengange. Wohl zeigt der erste flüchtige Blick, daß der Russe recht ungünstig gestellt ist. Aber noch kann trotz Port Arthur und Mukden bei ihm von einer wirklichen Niederlage, die ihm die Fortsetzung des Krieges zur Unmöglichkeit macht, keine Rede sein. Erneut werden darum die erbitterten Gegner, sei es noch einmal oder Dutzende von Malen, ihre Waffen kreuzen.

Die gegenwärtige schon zwei Monate währende Kriegspause ist durch zwei Momente bedingt, durch das sehr baldige Stocken des japanischen Vormarsches nach der Schlacht bei Mukden und durch die Zwangslage der plötzlich in das südchinesische Meer vorgedrungenen russischen Baltenflotte, die Reserve-Abteilung Nebogatoffs abwarten zu müssen.

Bezüglich des Landkrieges haben die Ereignisse nach Mukden erwiesen, daß die japanischen Heerführer viel besser Siege zu erkämpfen als auszunützen verstehen und daß umgekehrt das Phlegma des russischen Soldaten durch Niederlagen sich schwerer entmutigen läßt, als das bei heißblütigeren Nationen der Fall zu sein pflegt. Als die geradezu ungeheuerlichen Verluste der geschlagenen russischen Armee bekannt wurden, da hielten wir es für keineswegs unmöglich, daß die Sieger eine Verfolgung wie Napoleon nach Jena aufnehmen würden, daß sie in unaufhaltsamem Siegeslaufe bis Charbin vordringen, die Verbindungslinien mit Wladiwostok durchschneiden und die geschlagenen Trümmer der Feinde zwingen könnten, bis jenseits des öden Khingan-Gebirges zurückzuweichen, während wir zum mindesten einen Rückzug der Russen bis hinter die breite Stromfläche des mittleren Sungari — Kirin-Bodune — für unvermeidlich hielten. Tatsächlich aber hat man dem neuen Oberkommandierenden, Lenewitsch, gestattet, kaum 100 km nördlich Mukden wieder Posto zu fassen und längs des nach dem Liaho zu fließenden Tsinho eine von Südosten nach Nordwesten vom Quellgebiet des Hunho bis an die mongolische Grenze jenseits Tschantu reichende Stellung einzunehmen, die sowohl die Bahn nach Charbin als die Querbahn nach dem volkreichen Kirin und sämtliche Verbindungen mit Wladiwostok deckt. Ob die fast täglichen unbedeutenden Scharmützel vor der Front, wie sie neuerdings berichtet werden, Vorboten einer neuen Offensive Oyamas oder nur Zeugen eines kriegerischen Geistes sind, den der alte Lenewitsch in seinen Russen erweckt hat? Auf jeden Fall muß die russische Hauptarmee zum mindesten bis hinter den Sungari-Abschnitt erst zurückgedrängt werden, ehe aus Korea über den Tumen vorbrechende anderweite japanische Streitkräfte an eine Einschließung, geschweige Belagerung von Wladiwostok denken können. Unseres Erachtens werden aber in der Mandschurei überhaupt keine ernsteren Schläge fallen, ehe zur See die mit fieberhafter Spannung erwartete Entscheidung erfolgt sein wird.

Daß Roschdjestwensky, ehe er solche Entscheidung suchte, geduldig erst die Ankunft der Reserveschiffe Nebogatoffs abgewartet hat, war im Grunde selbstverständlich. Tat er es nicht, so hätte Togo ihn höchstens durch Torpedoangriffe beunruhigt, sonst aber ruhig nach Wladiwostok fahren lassen, um dann die langsam segelnde Ersatzflotte mit Uebermacht anzufallen und zu vernichten. Jetzt ist die wiederholt schon fälschlich gemeldete Vereinigung beider erfolgt, und wenn Nebogatoff nicht unbedingt einer anderweiten Rast nach der langwierigen Seefahrt bedarf, so segelt die gewaltige russische Armada bereits dem Norden zu. Wird sie kühn den geraden Weg für den besten halten und die Formosa- wie Korea-Straße forcieren? Oder wird sie, um möglich kampflos zunächst den Ballast der Begleitschiffe in Wladiwostok zu bergen, ihren Weg durch den stillen Ozean um Japan herum nehmen? Die kleine wackere Flottille Skrydlows zu Wladiwostok scheint das zu mutmaßen. Ihre raschen Panzerkreuzer „Rossija" und „Gromaboi" zeigten sich bereits in der Tsugaristraße zwischen Hondo und Jesso, durch die dann Roschdjestwensky seinen Weg nehmen müßte. Keineswegs aber wird dieser, wenn er auch kampflos Wladiwostok erreicht, hier lange verweilen, er wird und muß mit seiner Kriegsflotte durch Störung der Verbindungen Japan-Korea Togo zu einem Entscheidungskampfe zwingen. Unterliegt er, so wird wie von selbst auch ein neuer gewaltiger Angriff der japanischen Landarmee auf Lenewitsch folgen. Hat auch er Erfolg, so ist dann wirklich der russische Paukant „abgeführt", jede Fortsetzung des absolut aussichtslosen Krieges würde nichts weiter als eine frevelhafte Vergeudung russischer Volkskraft bedeuten. Siegt aber Roschdjestwensky, so wird er vor allem auf Qualpert oder einer anderen nicht hafenlosen Insel der Koreastraße sich eine neue Operationsbasis schaffen, um die Verbindung des japanischen Halbmillionenheeres mit der Heimat systematisch zu unterbinden und, es so zwar langsam aber um so sicherer wehrlos zu machen.

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

— Der Kaiser ist am Dienstag abend aus dem Reichslande zu den Maifestspielen des Hoftheaters in Wiesbaden eingetroffen. Er hatte morgens unter den Klängen der historischen Glocke der Kathedrale Metz verlassen und sich zunächst nach Mörchingen begeben, um einer militärischen Uebung beizuwohnen. An dieser nahmen auch die Garnisonen von Forbach und Sankt Avold teil. Dann wurde die Reise nach Wiesbaden fortgesetzt. Hier fand die Generalprobe zum „Freischütz" statt, der am Mittwoch im Hoftheater in Szene ging. Den Festspielen wohnen auch die Kaiserin und die Königin-Witwe Margherita von Italien bei. Die Spiele dauern bis zum 20. Mai einschließlich.

— Das preußische Abgeordnetenhaus, das am Montag den Gesetzentwurf über die gemeinschaftlichen Jagdbezirke und den Beschlußantrag auf Erhöhung der Warenhaussteuer endgültig annahm, beschäftigte sich am Dienstag mit der Regelung der Lehrerbesoldungsverhältnisse. Die Kommission schlug vor, die Regierung aufzufordern, in dem zu erwartenden Volksschulunterhaltungsgesetz auf wirksame Entlastung leistungsschwacher Verbände Bedacht zu nehmen, erst nach dieser Regelung die Mindestsätze des Grundgehalts und die Dienstalterszulagen zu erhöhen, bis dahin aber zur Beseitigung von Härten Mittel bereitzustellen. Unter Ablehnung freisinniger Anträge, die das Grundgehalt der Lehrer auf 1350 und der Lehrerinnen auf 1050 Mk. festgesetzt wissen wollten, wurde der Kommissionsvorschlag mit einem Zusatz des Abg. v. Zeydlitz (frkons.) angenommen, die Mittel zur Abstellung von Ungleichheiten auf 5 Mill. Mk. zu erhöhen. Die Regierungsvertreter hatten betont, daß vor der Regelung der Lehrerbesoldung das Unterhaltungsgesetz erledigt sein müsse. Dieses werde im Herbst kommen. Am Donnerstag folgte die Beratung der Bergarbeiterschutznovelle.

— Die Lage des Arbeitsmarktes im Reiche ist nach wie vor im allgemeinen günstig. Besonders in der Landwirtschaft regt es sich; sie bedarf vieler Arbeiter, das Angebot steht aber oft genug nicht in dem richtigen Verhältnis zu der Nachfrage. In den Großstädten sind dagegen fast immer überschüssige Arbeitskräfte vorhanden, doch sie wollen nicht aufs Land, so daß der Landwirt genötigt ist, sich nach fremden Arbeitern umzusehen. Flotte Tätigkeit herrscht im Baugewerbe, aber auch die Eisen-, Bergwerks- und Gespinst-Industrien können im ganzen nicht klagen.

Die Hex'.

Erzählung von Leopold Sturm.

(Fortsetzung.)

Die alten Leute hatten wohl von solchen verheerenden Sturzbächen zu erzählen gewußt, aber die junge Generation hatte sie nie erfahren. Wenigstens nicht in solcher Heftigkeit. Um so ärger war daher der Schreck.

Im Schultheißen Hof hatte das Gesinde mit Staunen auf den jungen Heiner geschaut, der mit großen Augen in das von den flammenden Blitzen erleuchtete Firmament geschaut, gleich, als solle ihm von oben eine Offenbarung zuteil werden. Die Mannsleute hatten mit geduckten Köpfen in den Ecken gestanden und gesessen, die Weiber hatten einander umklammert gehabt, geschluchzt, gejammert und unverständliche Gebetsworte gemurmelt.

Bei einer furchtbaren Windsbraut war drüben bei den Ställen die Tür zum Gelaß der Schafe aufgeflogen.

Stromweis stürzte der Regen, wie Feuergarben fluteten die Blitze. Das waren angstvolle Augenblicke, in denen auch aus stolzem, hartem Herzen ein demütig Stoßgebet gen Himmel drang, der so drohend auf Lichtengrund herniederschaute. Die Männer standen mit gesenkten Stirnen an den Wänden herum, die Frauen hatten die Köpfe in den Schürzen verborgen, um die leuchtenden Blitze nicht sehen zu müssen, und sie kreischten hellauf, wenn ein krachender Donnerschlag die Erde und alles, was darauf stand, erbeben ließ.

Ernst in das tobende Unwetter schauten die zwei Kinder, der Heinrich Horn und die Mirjam. Der Schultheißen-Hof lag mitten im Dorf, gegenüber der Orts-Linde, die so breitästig sich ausstreckte und reckte, daß über die Aeste Bretter und eine Ballustrade genagelt waren, die zusammen einen lustigen Tanzsaal im Grünen ergaben. Freilich, für das mächtig angewachsene Lichtengrund war er mählich zu klein geworden, aber nicht eben selten schwangen sich da oben doch noch lebenslustige Paare in Haushöhe. Dem alten, uralten Baum gegenüber lag der Schultheißen Hof. Und die ernsten Augen des einzigen Sohnes des Besitzers folgten klar und bestimmt dem blendenden Feuer des Himmels, als wollten sie seinen Ursprung und sein Ende bestimmen. Stille Ergebenheit, anbetende Bewunderung lag in seinem hübschen Gesicht, die mahnenden Zurufe, vom Fenster fortzutreten, schien er kaum zu beachten.

Nicht still und ergeben, sondern mit leuchtenden Augen und glühenden Wangen blickten in dem armseligen Gemach des Kreuzelhäusers die braune Mirjam in dem Aufruhr der Elemente. Das fremde Kind hatte in den Jahren seines Aufenthaltes in Lichtengrund geläufig deutsch sprechen gelernt, obwohl ihren Worten eine gewisse fremdländische Betonung nicht fehlte. Aber dabei hatte sie von ihrer geheimnisvollen Muttersprache noch vieles behalten und besonders in Augenblicken der Erregung mischte sie häufig verständliche und unverständliche Laute. Und diese Augenblicke der Erregung kamen ziemlich oft, die Dorfkinder riefen ihr arge, kränkende Scheltworte nach. „Zigeunermädel braune Hex'!" Das waren die geläufigsten und sie entfachten in dem Mädchen eine leidenschaftliche Erregung. Die Scheltenden mußten sich hüten, der Beleidigten zu nahe zu kommen, wie eine Furie stürzte sie auf sie los und bevor es sich einer versah, spürte er Mirjams Nägel — sie waren scharf wie Krallen, behauptete der Schorsch Hopfer, des reichen Andreas unbändiger Junge, aus eigener Erfahrung, im Gesicht. Und dem wütenden Mädel war es ganz gleich, wen sie da vor sich hatte, ob es ein weibliches Wesen oder ein Junge war, sie wagte sich an viel stärkere und größere Kinder, als sie selbst es war, heran. Anfänglich hatte es großes Gezeter im Orte wegen solcher Auftritte gegeben, aber Schultheiß Horn, der einmal selbst einen solchen Vorgang beobachtet hatte, hatte Mirjam Recht gegeben. „Wer die Mirjam schimpft, hat sich die Folgen selbst zuzuschreiben," war sein Urteil gewesen. Und den Dorfkindern hatte er zugerufen: „Schämen sollt Ihr Euch, die arme Weise so zu nennen." Auch der Lehrer hatte sich der Kleinen angenommen, aber die heimlichen Sticheleien der Dorfleute hatten auf ihre Jugend einen größeren Einfluß, als alle die ernsten und besorgten Mahnungen des Lehrers.

Das war solch' ein Wetter nach dem Herzen der Mirjam. Wenn sie es sah oder sich denken konnte, wie alle die, die sonst in unablässiger Bosheit ihre Peiniger spielten, nun zitternd und zagend die Köpfe duckten, während sie selbst nicht eine Spur von Furcht empfand, dann fühlte sie ihren Solz zehnfach wachsen. Einmal hatte die Schultheißin es ganz laut gesagt, daß das fremde Kind es hören sollte und hören mußte: „Kein Wunder, daß sich solche Hexenbrut bei solchem Höllenwetter am wohlsten fühlt!" Da hatte die Mirjam so schneidend und gellend gelacht, daß es allen durch und durch gegangen war. Aber die augenblickliche Scheu war bald wieder gewichen vor der unausrottbaren Gehässigkeit. Dann sollte der krumme Kreuzelhäuser seiner Pflegetochter den Trotz austreiben; aber der hatte gesagt: „Die Mirjam ist auf dem rechten Wege. Und wenn sie jetzt kratzt, wundert Euch nicht, wenn sie mal beißt!" Die Kreuzelhäuserin freilich, die hatte auch eine heftige Unruhe wegen des braunen Mädchens, das ihr Mann ins Haus gebracht, aber da die

Belgien und Holland.

Das am Montag in Brüssel zusammengetretene Bureau der interparlamentarischen Friedenskonferenz setzte die Tagesordnung des am 28. August dort tagenden Kongresses fest. Diese Tagesordnung enthält folgende Punkte: 1. Einberufung eines zweiten Haager Friedenskongresses auf Vorschag des Präsidenten Roosevelt, und zwar nach Beendigung des russisch-japanischen Krieges; 2. Organisation der Prozedur betreffend das Anbieten der guten Dienste zwischen den Mächten; 3. Periodische Einberufung von Konferenzen der Vertreter der verschiedenen Staaten; 4. Mittel und Wege, um den von dem Kongresse ausgesprochenen Wünschen praktische Folge zu geben; 5. Beratung eines Antrages auf Ausarbeitung eines Schemas für das internationale Schiedsgerichtsverfahren auf der einzuberufenden zweiten internationalen Friedenskonferenz; 6. Feststellung der Grundlage für die Vertretung der verschiedenen Staaten bei den periodisch einzuberufenden Konferenzen und 7. Prüfung des Vorschlages betreffend die Gründung einer internationalen Friedensakademie.

Rußland.

Die Attentate auf Polizisten nehmen in Rußland kein Ende. In Tiflis verwundeten Unbekannte durch mehrere Revolverschüsse den Polizeiminister. Herbeieilende Schutzleute wurden von den Attentätern mit Schüssen empfangen und verwundet. Die Täter entkamen. — In Perm fanden ernste Straßenunruhen statt, bei denen mehrere Personen getötet und viele verwundet wurden. — In Petersburg wurden in den letzten Tagen mehr als 1200 Arbeiter wegen geplanter Unruhen verhaftet.

Der Krieg in Ostasien.

Petersburg, 18. Mai. In Petersburg und Kronstadt sind unkontrillierbare Gerüchte in Umlauf, wonach Admiral Roschdjestwenski an einer schweren Nervenzerrüttung leide und gebeten habe, ihn abzuberufen. Die Petersburger Zeitung „Listock“ nennt den Vizeadmiral Birilew als den Nachfolger Roschdjestwenskis.

— Die Japaner haben zwei Schiffe aufgebracht, deren Nationalität zwar noch nicht feststeht, von denen man aber aus guten Gründen annehmen darf, daß sie zum baltischen Geschwader gehören. Der eine der beiden Dampfer geriet in der Nähe von Südkorea in die Hände der Japaner, der andere auf der Höhe der Pescadores-Inseln. Danach scheint es sich zu bestätigen, daß die russische Flotte auf dem direkten Wege durch die Formosa- und Fukien-Straße Wladiwostock zu erreichen sucht. Unter diesen Umständen wäre aber ein Zusammenstoß mit Togo unvermeidlich, abgesehen davon, daß bereits die Formosa-Straße durch Minen gesperrt ist.

Ueber Erfindungen.

Eine gute Idee ist oft viel wert! Denn schon Mancher ist dadurch reich geworden, doch hat aber auch die Erfahrung gelehrt, daß oft der Erfinder um den ihm zukommenden Lohn gekommen ist und andere Personen sich des Erfolges erfreuten. Sehr oft gehört der Erfinder, welcher in seiner Branche eine Verbesserung geschaffen, dem Handwerkerstande an und besitzt nicht die erforderlichen Kenntnisse, um seine Erfindung zu verwerten und sich seines Erfolges in klingender Münze zu erfreuen. Um eine Erfindung materiell auszubeuten, ist vor Allem erforderlich, den patentamtlichen Schutz nachzusuchen. Hat man nun eine Erfindung oder Verbesserung an irgend einem Gegenstand gemacht, so prüfe man zunächst selbst, oder wende sich an einen Fachmann in Patentsachen um Aufklärung, ob der Artikel zweckmäßig und lohnend, eventl. patentfähig sei. Es ist nicht zu übersehen, daß die kleinsten Erfindungen oft die besten sind. Ich nenne z. B. die Celluloid-Uhrkapsel und Kragen-Umlegeknopf, hat doch der Erfinder der kleinen Eisenplatten, welche man, um eine starke Abnutzung der Stiefelsohlen zu vermeiden, auf die Schuhe macht, rund 5 000 000 Mark verdient, so wurden ferner für das D. R. P. Parallelfalzziegel ein Verwertungsvertrag von Mk. 221960, für ein Hygienisches Beinkleid Mk. 30 000 abgeschlossen u. A. mehr. Sobald nun der Erfinder die patentamtliche Urkunde in den Händen hat, heißt es, die Erfindung auch auszunutzen und darin liegt sehr oft der Schwerpunkt, wenn er nicht in der Lage ist, den Artikel selbst zu fabrizieren und kommt es sehr oft vor, daß manches schöne Patent dem ewigen Schlummer verfällt, wenn es nicht durch Umänderungen von anderen Personen nutzbar gemacht wird. Wer nicht die Mittel oder Gelegenheit besitzt, sein Patent oder Gebrauchsmuster selbst zu fabrizieren, der kann es außer dem Verkauf auch licenzweise an Fabriken abtreten, d. h. er bekommt dann eine jährliche Pauschalsumme oder pro Stück ein Bestimmtes und heißt es in einem solchen Falle dann einen sachgemäßen Kontrakt aufstellen u. s. w. Wer mit Patentsachen keinen Bescheid weiß, aber an irgend einem Artikel eine Verbesserung herstellt und den patentamtlichen Schutz; Patent, Gebrauchsmusterschutz, Schutz von Warenzeichen u. s. w. zu erwirken wünscht, der halte sich an Personen, die langjährige Erfahrung in diesem Fach besitzen und ist die Redaktion gerne bereit, weitere Auskunft hierüber jedem Interessenten zu erteilen. W.

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Was der Mai bringt!“

Was uns brachte der Monat Mai – Nun, es ist doch so vielerlei: — Lerchentriller aus voller Kehle — Schmelzendes Lied der Philomele — Lachende Flur und Fliederduft — Frische heilsame Maienluft — Wiesengrün und blühende Bäume, — Den Spaziergang (doch nicht von Seume)! — — Neue Blüten und neues Laub — Neue Schleppen und neuen Staub — Wunderwirkende Maienwonne — Und die Kinderführende Bonne — Gartenkonzerte, Landpartie'n — Viel „Töff—Töff“ und noch mehr Benzin — Ungekünstelte Daseinsfreude — Neu gestrichene Wohngebäude! — — Frühlingsidyll mit Teich und Schwan — Reiselust und Sommerfahrplan — Hüte von Stroh und helle Kleider — Großen Credit, leichtsinn'ge Schneider — Frohe Stimmung beim Maientrank — Liebesgeflüster – Rasenbank – Maienkäfer – Zur Jagdlust Vieler – Wanderburschen und Tennisspieler! — — Leuchtende Farben — Blütenschnee — Waldesfrieden, — Still ruht der See — Flotte Radler und Radlerinnen — Wettrennfahrer und Preisgewinnen — Tausend Grüße von fern und nah, — Ruderboote, Hipp, hipp, Hurra! — Fußballspielende Kraftgestalten — Neu erbaute Badeanstalten! — — Gesangvereine im grünen Wald – Nervenstärkung für Jung und Alt — Unterhaltungen zur Genüge — Turnerfahrten und Sonderzüge. — Bunte Falter im Sonnenschein — Lose Falter um Mägdelein – Frisch gestrichene Bänke und Tische — Und Eröffnung der Sommerfrische! — — Lausch'ge Plätzchen, ladend zur Ruh — Schönen Durst und ein Bier dazu — Sonnenbäder für Blaßgesichter — Neu'ste Lyrik der Frühlingsdichter — Fette Weiden für's liebe Vieh — Silberwölkchen, Maipoesie — Ausflugsziele mit Frühstücksresten — Braune Schuhe und weiße Westen! — — Wanderlieder und Wandersinn — Auch Verwendung vom Scatgewinn — Kassensprengung und Spargelessen — Und ein seliges Weltvergessen! — Maienzauber — törichter Wahn — Maienkühle, empfindlicher Zahn — Hochtouristen und Sonntagsreiter — Und noch vieles Andre! — —

Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten.

— **Die Maiblumenzeit** gibt Veranlassung, darauf aufmerksam zu machen, daß die Maiblume in Blüte und Stengel einen starken Giftstoff enthält. Insbesondere vermeide man, die Blumen zwischen den Lippen zu tragen. Die unscheinbarste Rißwunde schwillt dann nicht selten unförmlich an, ohne daß man die Ursache weiß. Ebenso werfe man die welken Blüten der Maiblumen nicht in die Höfe, wo Geflügel umherläuft. Es ist nämlich schon oft beobachtet worden, daß besonders junge Hühner infolge Genusses von welken Maiblumen verendeten.

— **(Die hellen Nächte.)** Zu Mitte Mai treten wir in die Zeit der immerwährenden Dämmerung ein, die bis ins letzte Drittel des Juli währt. In dieser Periode erhebt die Sonne sich so hoch über den Aequator, daß es keine eigentliche Nacht, sondern nur tiefe Dämmerung gibt.

— **Weidenau,** 17. Mai. Seit einiger Zeit wurden in verschiedenen größeren Städten West- und Norddeutschlands, wie Düsseldorf, Köln, Kiel, Hamburg, Hannover, Dresden falsche Hundertmarkscheine in Umlauf gesetzt, ohne daß man den Falschmünzern auf die Spur kommen konnte. Jetzt ist nun Licht in die Sache gekommen. Ein junger Mensch aus Eiserfeld, namens Schmeck, ist in Dresden verhaftet worden und hat nun ein Geständnis über seine Mitschuldigen abgelegt. Hiernach befand sich die Werkstätte der Falschmünzer in Weidenau. Die Hundertmarkscheine sollen von dem hier wohnenden Lithographen Rott hergestellt und von Völkel und Schmeck aus Eiserfeld verbreitet worden sein.

— **Eine Tropfsteinhöhle entdeckt.** Am Montag Nachmittag ist im Teutoburger Walde im Eggegebirge bei Kohlstädt eine Tropfsteinhöhle entdeckt worden. Der Zugang ist etwa 35 Centimeter breit und 6 Meter lang. Der Raum hat eine Länge von 5 Meter, eine Breite von 3 Meter und eine Höhe von 8 bis 10 Meter. An den Wänden und Decken befinden sich die wunderbarsten Tropfsteingebilde. An die erste Höhle schließt sich eine zweite an. Diese ist etwa 4 Meter lang und 4 Meter breit und zeigt noch schönere Tropfsteingebilde als die erste. In der Mitte der Höhle befindet sich eine einem Eichenstamme gleichende Säule.

— **Frankfurt,** 15. Mai. Ein hiesiger Kaufmann suchte einen Lehrling und es stellte sich bei ihm ein biederer Landbewohner ein, der seinen, jetzt aus der Schule entlassenen Sprößling für den gedachten Posten aufs wärmste empfahl. Man wurde handelseinig und in der Freude seines Herzens malte der glückliche Vater dem nicht minder glücklichen Lehrherrn noch einmal alle die Vorteile auf, welche letzterem aus dem Engagement des strebsamen Jünglings erwachsen sollten: „Ja, wie gesagt, Herr M., Sie kräihe do 'n Boub ins Haus, — an dem is kaa falsch Hoor, — alleweil allertche, sauwer, gescheit, treu und fleißig. An dem wern'se Ihr'n Spaß hawe, sag ich Ihne; blos uff aans möcht ich Ihne uffmerksam mache: dhun'se d's Geld e bissi for'm ewegg, – do drin is er noch e bissl kinnisch, wisse'se; wann'm Geld in die Finger kimmt, is es pleite!“

— **Darmstadt,** 19. Mai. (Eine Aufsehen erregende Verhaftung.) Der Geh. Oberbergrat Professor Dr. Karl Chelius ist vorgestern Abend auf einer Dienstreise in dem oberhessischen Orte Büdingen auf Veranlassung der hiesigen Staatsanwaltschaft unter dem dringenden Verdachte, sich mehrerer Sittlichkeitsvergehen an Kindern schuldig gemacht zu haben, verhaftet und nach hier in das Gefängnis eingeliefert worden. Der Fall wird umso größeres Aufsehen erregen, als Geheimrat Chelius, der an der hiesigen Technischen Hochschule als Privatdozent für Mineralogie und Geologie tätig war, außerdem mancherlei wissenschaftliche Ehrenämter bekleidete und an der Spitze verschiedener gemeinnütziger Bestrebungen stand, sich allgemeiner Achtung erfreute. Chelius steht im 48. Lebensjahre, ist verheiratet und Vater von zwei erwachsenen Kindern.

— **Eine Kundgebung zu Gunsten der Prügelstrafe** erläßt der Bürgermeister von Leichlingen (Bezirk Düsseldorf). Die Bekanntmachung, die durch ihre eindringliche Sprache äußerst erfrischend wirkt, lautet: „Kaum schallt der liebliche Gesang unserer gefiederten Sänger durch die Täler, da muß ich wiederum die betrübende Wahrnehmung machen, daß unerzogene Kinder und gefühllose ältere Burschen, mit ihrem rohen Sinne paradierend, in der Zerstörung der Vogelnester und in dem Fangen der Singvögel ihren traurigen Ruhm suchen. Namentlich macht sich in dieser Hinsicht neuerdings auswärtiges Gesindel breit. An Lehrer, Eltern, Erzieher, an die Presse und den edeldenkenden Teil der Bürgerschaft richte ich die Bitte, solchen Jammergestalten nach Kräften das Handwerk zu legen. Im Betretungsfalle wird neben der Strafanzeige eine gehörige Tracht Prügel am Platze sein. Ich werde meinerseits keine Mittel scheuen, um den gewissenlosen Feinden unserer Vogelwelt gehörig auf die Finger zu klopfen und ihnen am eigenen Leibe einen kleinen Geschmack dafür zu verschaffen, wie es gequälten, verfolgten und gefangenen Geschöpfen zumute ist. Die polizeilichen Organe habe ich in dieser Hinsicht mit den allerstrengsten Anweisungen versehen.“

— Eine 253 Kilometer-Fahrstrecke ohne Aufenthalt, die längste derartige Strecke auf deutschen Bahnen, hat der Sommerfahrplan für Berlin-**Hannover** vorgesehen. Im Winterfahrplan war die bayerische Staatsbahn München-Nürnberg mit 198 Kilometer die längste Strecke ohne Aufenthalt.

— **Leipzig,** 18. Mai. (Zur Warnung.) Der Chef einer Berliner Firma hatte einem seiner Angestellten, obgleich dieser nicht immer ganz ehrlich gewesen und einmal Gelder unterschlagen hatte, das Zeugnis eines „treuen“ Mitarbeiters

---

Mirjam für ihre Pflegegeschwister eine nimmermüde Fürsorgerin war und die Kleinen an ihr wie die Kletten hingen, so konnte die Frau am Ende nichts weiter sagen, zumal ihr Mann ihr schweigend manchen vom Schultheiß Jakob Horn erhaltenen harten Taler Pflegegeld in die Hand drückte.

Jetzt stand die Mirjam am morschen Schiebefenster mit den leuchtenden Augen, die so seltsam funkelten, daß manches alte Dorfweiblein vom richtigen Hexenblick sprach. Und mit einem Mal überkam das Mädchen es wie eine tolle, jauchzende Lust, ehe die anderen in der Stube wußten, was sie wollte, war sie hinaus ins Freie, barbeinig, in dem fadenscheinigen Kleid, im bloßen Kopf. Nun sollten die Dorfleute sich erst einmal wundern. Geschwind huschte sie, eng an die Häuser geschmiegt, die Häuser entlang, aber alle Gewandtheit schützte das zierliche Persönchen nicht davor, daß es im Nu durchnäßt war. Jetzt kam Mirjam am Haus des Andreas Hopfer vorbei, dessen Sohn Schorsch ihr ärgster Feind im Dorfe war Und da konnte sie der Versuchung zu einer argen Nickerei als Heimzahlung für manches Scheltwort nicht widerstehen. Im Nu war sie die mit zierlichem Holzbau geschmückte Verranda hinaufgeklettert, und wo man die Stube sehen konnte. Und die Hopferleute drinnen hatten einen gellenden Schrei der Ueberraschung und der Angst ausgestoßen, als mit einem Male unter grellem Blitzschein ein menschliches Gesicht am Fenster erschien, zwei braune Hände sich an eine feine Nase legten und eine rote Zunge sich ihnen weit entgegenstreckte. Gleich darauf war die Erscheinung wieder davon, aber die Hopfer Katharine behauptete seit der Stunde, sie habe es deutlich gesehen, die braune Hex sei in dem Donnerwetter auf einem Besen um das Haus herumgerast. Und sie fand ehrlichen Glauben.

Die Mirjam wollte umkehren, des Spaßes war nun genug und für unnütze Torheiten zeigte auch der Kreuzelhäuser, daß er mit den erzieherischen Eigenschaften einer rechtschaffenen Rute aus schlanken Birkenzweigen oder eines Haselstockes nicht unbekannt war. Da krachte in dem brausenden Sturm ein fürchterlicher Schlag, Blitz und Donner fielen zusammen und ein heller Schrei ertönte dazwischen. Der kam von gegenüber, vom Schultheißenhof und wie eine Feder flog die Mirjam durch den strömenden Regen hinüber.

So war es drüben hergegangen.

Als die Windsbraut die Tür zum Schafstall aufgerissen, da hatte es in der Stube bei den Harrenden geheißen, es müßte wohl einer hingehen und die Türe wieder schließen, daß die Tiere nicht in das Unwetter hinausrannten. Aber bei den zuckenden, armdicken Feuerstrahlen hatte keiner den rechten Mut gehabt, einer schaute den anderen an, ob er nicht den Weg machen würde. Wäre der Schultheiß oder seine Frau daheim gewesen, keins von dem Gesinde hätte einem kurzen Befehl den Gehorsam verweigert, aber so?

Und so gings auch hier, wie in der Hütte des Kreuzelhäusers. Mit einemmale war der Heiner, der so lange still ergeben in das Wetter geschaut hatte, draußen, freilich nicht, um, wie die Mirjam, in beinahe frevelhaftem Uebermut umherzutollen, sondern nur, um pflichteifrig die offen gerissene Tür zu schließen. Die Knechte und Mägde schämten sich einiges, als der Junge so schnell draußen war, aber hatte er die Sache besorgt, so brauchten sie es nicht mehr zu tun, und die herben Worte des Schultheißen oder seiner Frau, wenn die von der Sache hörten, die wollten sie schon tragen. Aber das Wagestück des jungen Heinrich sollte nicht so glatt verlaufen. Eben hatte er den zum Schließen der Tür erhobenen Arm sinken lassen, als der Blitzstrahl hart vor ihm in die Erde fuhr. Betäubt, mit einem heftigen, unwillkürlichen Schreckensschrei sank der Knabe zur Erde nieder.

Die Leute im Hause hatten noch gar nicht so recht erfaßt, was geschehen war, als zwei kräftige Hände von der Straße her, von der man den Hofraum, wo sich der Vorgang abgespielt, teilweise überblicken konnte, die Zauntür öffneten und eine kleine Gestalt in den Hof huschte. Der Heiner Horn war der einzige Knabe im Dorfe, der Mirjam kein Scheltwort zugerufen hatte, und das herangewachsene, geplagte Kind hatte noch keinen Tag die einzigen ihm erwiesenen Wohltaten, die nicht von der Hand des Kreuzelhäusers gekommen waren, vergessen! Das Stück Kirmeskuchen und den Ball! Aus dem kindlichen Spielzeug war längst jeder Gummifaden verschwunden, der Ball war ein unbrauchbares Stück, aber Mirjam bewahrte ihn auf. Ein alter Spruch in Lauten, die den Lichtengrundern nicht verständlich waren, und den die Mutter einst gesagt, hatte immer an ihr Ohr geklungen, ein Spruch, der alles heiße Blut und alle Demut des Zigeunergeschlechts verriet und der hieß: „Wer Dich schlägt, den schlage zehnmal wieder; wer Dir Gutes erweist, dem küsse zehnmal die Hand.“

Nie wieder, seitdem seine Mutter den Heiner fortgerissen hatte, als er dem braunen Mädchen seinen Ball gab, hatte er und Mirjam wieder ein Wort gewechselt. Frau Barbara hatte es ihrem einzigen mit vielen ganz bestimmten Worten eingeprägt, er sei der Sohn des ersten Mannes im Dorfe und er werde einmal selbst der erste Mann im Dorfe sein, da gehörte es sich nicht, mit Bettelmädchen, die anderen Leuten zur Last fielen, zu schwatzen und zu spielen.

Und die eifrige Frau hatte so manches heftige Wort in ihrem Widerwillen geäußert, daß ihres erschütterten Jungen weiches Gemüt die funkelnden Augen in dem hageren Gesicht der braunen Mirjam mit seltsamer Scheu beobachtet hatte. Die Mutter hatte dem Heiner einmal gesagt: „Solch' Geschöpf ist zu allem fähig, das richtige Hexenkind. Die steckt einem gar das Haus übern Kopf an oder tut einem sonst einen Schabernack an!“ Das war leichthin gesagt, aber ähnliche Worte waren dem Heinrich Horn auch aus anderen gehässigen Lippen ins Ohr geklungen und hatten da sich festgesetzt. So sah er mit großen Augen auf das ihm so unselig scheinende fremde Kind, das so rote Lippen und so schwarze Augen hatte, die gar nicht bang in die Welt hineinblickten.

(Forts. folgt.)

gegeben. Der spätere Chef des so beleumundeten E. mußte bald den Verlust einer von dieser unterschlagenen Geldsumme von 2000 Mark betrauern. Er machte deshalb bei dem Aussteller des so guten Zeugnisses im Klageweg Schadenersatz geltend, da er ihn durch das wahrheitswidrige Zeugnis irregeleitet hatte. Der Beklagte führte unter anderem zu seiner Entschuldigung an, daß er unter „treu“ nicht auch die Ehrlichkeit gemeint hätte. Das Landgericht Berlin I verurteilte den Beklagten jedoch zum vollen Ersatz des dem Kläger entstandenen Schadens, da er sich durch die Ausstellung des wahrheitswidrigen Zeugnisses einer Vermögensverletzung des Klägers schuldig gemacht habe. Auch das Kammergericht daselbst urteilte in demselben Sinn, indem es noch hervorhob, daß der Begriff der Treue bei dem Kaufmann ein allumfassender sei und sich der Beklagte hätte sagen müssen, daß durch die der Wirklichkeit entgegenstehende Aussage über E. einem andern ein Schaden entstehen konnte. Der VI. Zivilsenat des Reichsgericht bestätigte in einer Revisionsverhandlung die Urteilssprechung des Berufungsgerichts.

— **Aus der Schweiz,** 17. Mai. Am Freitag Abend 10 Uhr, als im Simplontunnel die Mannschaft der Nachmittagsschicht eben die Tiefe des Tunnels verließ, um den Dienstzug zu besteigen, der sie nach Brig bringen sollte, löste sich vom Gewölbe ein großer Felsblock los und zerschmetterte drei italienische Arbeiter. Zwei waren gleich tot, der dritte starb auf dem Transport. Der Unfall, der schwerste, der sich bis jetzt beim Bau dieses Tunnels ereignete, trug sich an einer Stelle zu, die mehrere Monate lang voll heißen Wassers gewesen war und die noch der Mauerbekleidung entbehrt. Der Fels ist an jener Stelle sehr schlecht. Es ist ein Wunder, daß der herabstürzende Block nicht noch mehr Unheil anrichtete.

— **Rom,** 17. Mai. Aus verschiedenen Landesteilen, besonders aus Oberitalien werden anhaltende Regengüsse gemeldet, die ein beträchtliches Steigen der Flüsse herbeiführten. In Bologna-Veneta (Provinz Verona) ist die Eisenbahnbrücke, nachdem sie ein Schnellzug passiert hatte, eingestürzt. Die Stadt Vicenza ist überschwemmt; das Wasser steht dort ein Meter hoch. Die Hülfeleistung für die geschädigten Orte ist organisiert worden.

— **Madrid,** 17. Mai. In Südspanien herrscht, wie die Blätter melden, infolge der durch Trockenheit veranlaßten Mißernte großer Notstand. Der Ministerrat beriet bereits über Mittel zur Linderung der Not. — In Yecla, Jaën und in anderen Orten kam es zu lärmenden Ausschreitungen der Arbeitslosen, wobei die Polizei einschreiten mußte, mehrere Personen, wurden verletzt; eine Anzahl Verhaftungen wurde vorgenommen.

Aus Laasphe und Umgegend.

Die verehrten Leser und Freunde unseres Blattes werden gebeten, über interessante Vorkommnisse uns gefl. sofort Nachricht zukommen zu lassen; Auskagen werden zurückerstattet

□ **Laasphe,** 19. Mai. In der gestern stattgefundenen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde folgendes verhandelt und beschlossen: Die Stadtverordnetenversammlung schließt sich dem Beschlusse des Magistrats vom 9. ds. Mts. an und beschließt demgemäß, dem Herrn Otto Strack hier auf dessen erneute Eingabe, den Koch'schen Garten auf der Lache für 15 Mk. pro □ Rute zwecks Anlage eines Fabrikgebäudes zu verkaufen, jedoch unter der bereits ausgesprochenen Bedingung, daß an den Markttagen kein Wagenverkehr von und nach der anzulegenden Fabrik stattfinden darf. Herr Strack, der in der Sitzung anwesend war, erklärte sich mit dem festgesetzten Preis und der gestellten Bedingung einverstanden. — Versammlung beschloß dem Beschluß des Magistrats vom 9. Mai cr. entsprechend, den Grund und Boden für die später anzulegende Gartenstraße schon jetzt zu erwerben. Es wird ein Preis von 10 Mk. pro □ Rute für die, für die projektierte Straße erforderliche Fläche als angemessen erachtet. — Unter der Bedingung, daß die Anlieger sich bereit erklären, das erforderliche Terrain unentgeltlich herzugeben, wurde die Geradelegung der unteren Königstraße, die Neupflasterung und Kanalisierung derselben von dem Wehn'schen bis zum Blucke'schen bezw. Cobet'schen Hause beschlossen. Ueber den Zeitpunkt der Inangriffnahme der Arbeiten wird eine weitere Beschlußfassung vorbehalten. — Dem Sattler Carl Schröder soll der beantragte Teil des städtischen Grundstücks in der „Stockwiese“, gegenüber der Post, in einer Größe von etwa 7 □ Ruten für 50 Mark pro Rute verkauft werden. — Eine Uebernahme der Brücke über den Laasphe-Bach „vor'm Botzenbach“, von dem Maurermeister Fritz Koch wird abgelehnt. — Abgelehnt wurde ferner der Antrag des Vorstandes des hiesigen Ziegenzuchtvereins auf Erteilung der Erlaubnis, die Vereinsziegen auf dem Wege von der Stadt durch den Kalteborn usw., treiben zu dürfen. Für das Einfangen von Kohlweißlingen und Riedmäusen sollen dieselben Prämien wie im Vorjahr gezahlt werden.

Laasphe, 19. Mai. (Volksbibliothek.) Wie in den vergangenen Jahren, so hat auch in diesem Jahre die Königl. Regierung zu Arnsberg der hiesigen Volksbibliothek ein Geschenk von 30 Mark überwiesen.

Laasphe, 19. Mai. Ein ziemlich heftiges Gewitter ging gestern Nachmittag gegen 3 Uhr über Laasphe nieder. Der warme, fruchtbbare Regen war für die gesamte Vegetation ein wahrer Segen.

Laasphe, 19. Mai. Der deutsche Werkmeister-Verband (Sitz Düsseldorf) zählte am Schlusse des Jahres 1904 rund 43000 Mitglieder, die aus dem Bergbau und allen Industrien stammen. Für Sterbefälle wurden in dem gleichen Jahre 524000 Mark zur Auszahlung gebracht, während 4300 Wittwen mit 170000 Mark, bedürftige, kranke und stellenlose Mitglieder mit 135000 Mark unterstützt wurden. An Vermögen verfügt der Verband zur Zeit über 6 Millionen Mark, während er seit seinem Bestehen (1884) insgesamt 8 Millionen Mark an Sterbegelder und Unterstützungen zur Auszahlung brachte. (Siehe Inserat in heutiger Nr.)

— **Wallau,** 16. Mai. Hierselbst spielte der 13 jährige Junge eines Hüttenarbeiters mit Zündhütchen. Plötzlich ging eins derselben los und riß dem Jungen einen Finger der linken Hand ganz sowie zwei zur Hälfte weg. Außerdem trug er auch noch Verletzungen am Kopfe davon.

† **Gladenbach,** 19. Mai. Der frühere Lehrer von Bicken (Nassau), Herr Haas, war in den letzten Jahren als Reichslehrer in Viktoria (Kamerun) tätig. Dieser Tage kehrte derselbe auf einige Zeit zur Erholung in Begleitung eines Negerknaben in sein Heimatsdorf Weigandshain zurück. Der Negerknabe soll entweder in Herborn oder in Dillenburg zum Lehrer ausgebildet werden, um dann als deutscher Lehrer in Kamerun zu wirken.

Briefkasten der Schriftleitung.

F. in F. Dafür, daß infolge eines Anbaues das eine Zimmer verdunkelt ist, sind Sie berechtigt, eine angemessene Herabsetzung die Miete zu beanspruchen.

Lehrling in B. Sie sind zwar berechtigt, gegen Ihren Prinzipal Klage auf Ausstellung eines anderen Zeugnisses zu erheben; es ist aber fraglich, ob Sie mit dieser Klage durchkommen werden. Das Gesetz schreibt nämlich ausdrücklich vor, daß das Zeugnis sich auch über das Betragen des Lehrlings zu äußern habe. Unzweifelhaft würde Ihre Klage Erfolg haben, wenn die Aeußerungen über Ihren außergeschäftlichen Verkehr nicht der Wahrheit entsprechen.

A. Z. 100. Gerichtskosten verjähren in der Regel in vier Jahren. Wenn es sich jedoch um Kosten handelt, die von dem einen Teil dem anderen zu erstatten und die durch Beschluß des Gerichts festgesetzt worden sind, so tritt Verjährung erst in dreißig Jahren ein.

Landwirt in H. Wenn Ihr Gläubiger Zahlungsaufschub gewährt hatte, so war er nicht berechtigt, vor Ablauf desselben die Schweine zu pfänden. Da er dies getan, bleibt Ihnen nichts anderes übrig, als gegen denselben auf Aufhebung der Pfändung zu klagen und bei dem hiesigen Amtsgerichte zu beantragen, daß der Verkauf der Schweine so lange ausgesetzt werde, bis der Prozeß entschieden sei.

Geschäftliche Mitteilungen.

Wer einmal das von der Firma R. Avenarius & Co., Köln, Stuttgart, Hamburg und Berlin vor zirka 30 Jahren in den Handel gebrachte Originalfabrikat Avenarius Carbolineum verarbeitet und erprobt hat, ist von der vorzüglichen Holzkonservierung desselben überzeugt und wird dieses Originalfabrikat von anderen unter dem Namen „Carbolineum“ angebotenen Präparaten wohl zu unterscheiden wissen. Jeder Besitzer eines **Holzschuppens, Zauns und sonstiger, der Witterung ausgesetzter Holzbauten** versäume daher nicht, diese mit Avenarius Carbolineum zu streichen und dadurch vor frühzeitigem Verfall zu bewahren. Die Farbe des Holzes wird angenehm kastanienbraun. — Beweise über 25 und 30jährige Holzkonservierung können eingesehen werden bei den Verkaufsstellen **Georg Vollmar,** Kaufmann, **Laasphe, Chr. Balzer Wwe. & Sohn,** Baumat., **Wallau.**

Am Montag den 29. d. Mts., vorm. 10 Uhr findet im Locale der Wwe. Breuer-Leimstruth eine **Ausschußsitzung** des landwirtschaftlichen Kreisvereins statt.

Tagesordnung:

1. Festsetzung der beim Tierschaufest zur Verteilung kommenden Prämien.
2. Vorbereitungen für das Tierschaufest.
3. Verschiedene Vereinsangelegenheiten.

Berleburg, den 18. Mai 1905.

Der Vorsteher des landw. und Gewerbevereins.
v. Gersdorff.

Die Anfertigung der **Kränze** und **Guirlanden** für das am 14. Juni d. Js. stattfindende Tierschaufest soll am **Montag den 29. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr** an Ort und Stelle öffentlich an den Wenigstnehmenden verdungen werden.

Gleichzeitig findet die Versteigerung der Plätze für das **Vereinszelt** und der übrigen **Wirtschaften** auf dem Festplatze zu Stünzel statt.

Die Plätze für die übrigen Gewerbetreibenden werden am Tage vor dem Feste von Nachmittags 3 Uhr ab und am 14. Juni selbst von Vormittags 8 Uhr ab an Ort und Stelle überwiesen.

Berleburg, den 18. Mai 1905.

Der Vereinsvorsteher:
v. Gersdorff.

Kein Düngemittel kann den Stallmist so vervollkommnen und nachhaltig ersetzen, wie die **Bremer Poudrette.**

Landwirte! Gartenbesitzer!

wenn Sie mit

Bremer Poudrette

düngen, verbessern Sie Ihren Boden und erzielen die höchsten Erträge. Für alle Fruchtarten geeignet. Vorzüglichster Dünger für Roggen, Hafer, Gerste, Weizen, Kartoffeln, Kohl, Gemüse, sowie für Obstbäume, Erdbeeren ꝛc. ꝛc.

10 Pfd.-Säckchen zur Probe werden abgegeben.

Birdenkopf. *Ernst Ellenberger.*

Alleiniger Vertreter des Kreises Wittgenstein.

Prospekte gratis. Prospekte gratis.

Lager in Birdenkopf.

Aus hiesigem Kreise viele Anerkennungsschreiben.

Emil Dürsch, Erndtebrück

„Wittgensteiner Hof“

empfiehlt billige, dauerhafte

Arbeiter-Gamaschen

aus schwarzem Leder mit und ohne Fuß. Wasserdichte **Rucksäcke,** besonders für Waldarbeiter zum Transport von Eßwaren, Kleider ꝛc. bequemer als die Ledertaschen.

Schultornister, Schultaschen und **Tafeln.**



Extra stark gearbeitete

Leiterwagen

aus buchenem Holz, stark genug, um Kinder und Lasten bis zu 4 Centner auf der Straße fahren zu können, empfiehlt in den verschiedensten Größen und Ausführungen.

Laasphe **Hermann Jung.**



Kriegerverein Weidenhausen-Sassenhausen

begeht am **Sonntag den 28. Mai** sein diesjähriges

Stiftungsfest

auf dem Kreistierschaufestplatze zu Stünzel nach folgender Festordnung:

Mittags 12 Uhr Festzug von Sassenhausen über Weidenhausen und Stünzel zum Festplatze. Dortselbst

Festrede, Konzert und Tanzvergnügen.

Eintritt für Tänzer . . . 1 Mark
„ „ Nichttänzer . . . 50 Pfg.

Auswärtige Kriegervereine sind kameradschaftlichst eingeladen. Gäste herzlich willkommen. Für gute Bedienung ist bestens gesorgt. Die Musik wird ausgeführt von der bestens bewährten Dörr'schen Kapelle aus Raumland.

Der Vorstand.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise der Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Söhnchens und Enkelchens

Karl

sowie für die vielen Kranzspenden und dem Herrn Pfarrer Menzel für die tröstende Grabrede sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Erndtebrück, 18. Mai 1905.

Familie Wagener.

Mein reichhaltiges Lager in

Rhein-, Mosel-, Rot- und Südweinen.

sowie sämtliche

Colonial-, Manufaktur- und Kurzwaren

zu streng reellen Preisen bringe in Erinnerung.

Emil Dürsch,
Erndtebrück.

Stünzellose

per Stück 30 Pf. sind zu haben bei

Werner Schäfer,
Bahnhofstr. 14.

Jauchepumpen

diverser Fabriken sowie alle **Ersatzteile** empfehlen billigst

Louis Ritter Nachfolger,
Breidenbach Kr. Biedenkopf.

Soeben eingetroffen:

eine große Auswahl **Zierschürzen** von 50 Pf. an, sowie Kinder- und Damen-Schürzen, weiße und farbige Unterröcke, Unterhosen und Kinder-, Mädchen- und Damen-Hemden. Außerdem bringe mein Confektions- und Manufactur-Geschäft in Erinnerung, sowie einen Posten Herren-, Mädchen- und Kinder-Strohhüte.

Laasphe **Moritz Rosenbaum.**

Zum Anlegen

elektrischer Haustelegraphen

hält sich bestens empfohlen

J. Baumann,
Uhrmacher,
Laasphe.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Graswuchs auf den städtischen Wiesen „im Brühl“, „der Pfingstweide“, „Haarweide“, „Ausschachtung“ und „Kirschboden“ soll am **Freitag den 26. Mai** cr., **nachmittags 3 Uhr** an Ort und Stelle, auf der Pfingstweide anfangend, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Laasphe, den 15. Mai 1905.

Der Bürgermeister:
Koop.

Zwecks Gründung eines

Werkmeister-Bezirksvereins

zu Biedenkopf hält der Bezirksverein Gladenbach seine Monatsversammlung **Sonntag den 21. d. Mts., nachmittags 3 Uhr** im Braun'schen Restaurant in Biedenkopf ab und ladet zur Versammlung alle Kollegen, welche dem Verband noch nicht angehören, freundlichst ein.

Der Vorstand.

Am **Freitag den 26. Mai, nachmittags 5 Uhr** soll das Heugras auf den Hofrat Groos'schen Wiesen im Grund verpachtet werden.

An Zahlung der rückständigen Pachtgelder für Herrn Lehrer Möllmann in Niederlaasphe wird hiermit erinnert.

Laasphe. **F. Schäfer.**

Köchinnen, Küchen- und Zimmermädchen erhalten in Nauheim die ersten Stellen mit hohem Lohn: 25 bis 27 Mk. pro Monat durch Frau **Hüttenberger,** Gießen, Seltersweg 67.

Ein kleiner **Hund** hat sich hierher verlaufen. Eigentümer kann ihn auf der Carlsburg bei Laasphe in Empfang nehmen.

Bohnenstangen

sowie 1. und 2. Sorte **Latten** hat abzugeben

Laasphe. **Friedr. Schäfer,** Königstraße.

Plüß-Staufer-Kitt,

unübertroffen zum Kitten zerbrochener Gegenstände.

Laasphe. **Hermann Jung.**

Darlehns-Kassenverein

für die Kirchspiele Erndtebrück und Birkelbach,
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht in Erndtebrück.

Am Sonntag den 28. Mai cr., nachmittags 2 Uhr findet die statutenmäßige **Generalversammlung** des hiesigen Darlehnskassenvereins im hiesigen Schulhause statt, wozu die Mitglieder des Vereins eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Abhörung und eventuelle Dechargierung der Vereinskassenrechnung pro 1904.
2. Neuwahl der nach § 25 des Statuts und in Folge Ablebens ausscheidenden drei Aufsichtsratsmitglieder:
   a. Landwirt Johann Georg Limper zu Birkelbach.
   b. Nagelschmied Heinrich Belz von Erndtebrück.
   c. Schlosser Ludwig Belz daselbst.

Erndtebrück, den 13. Mai 1905.

Der Vereinsvorsteher:
Schmidt.

Ortskrankenkasse Laasphe.

Am Samstag den 27. Mai cr., abends 9 Uhr findet im Locale des Herrn Fritz Bosch eine außerordentliche

Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Wahl von Krankenkontrolleuren.
2. Verschiedenes.

Aug. Mittelmann, Vorsitzender.

Kreislehrerverein Wittgenstein und Siegen.

Konferenz

am **Mittwoch den 31. Mai cr., nachm. 3½ Uhr** in Hilchenbach, Gasthof Lohmann.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Lehrers Wirth-Oberfischbach: „Wem gehört die Schule?"
2. Wahl der Delegierten zur Prov.-Lehrerversammlung in Hamm.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Auf nach Erndtebrück!

Sonntag den 21. Mai cr.

Große Carousselbelustigung

und **Moment-Photographie.**

Aufnahme à Person 25 Pf. — Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

P. Simons.



Empfehle mein reichhaltiges Lager aller Arten

Grabdenkmäler und **Grabsteine** sowie **Grab-Einfriedigungen**

in allen Preislagen, auch halte mich im Setzen **von Grabsteinen** sowie im **Einfriedigen der Gräber** bestens empfohlen.

Meine Wohnung befindet sich Wallstraße 20 hierselbst.

Laasphe **Chr. Buschhaus,**
Gärtner.

Staatsmedaille



Höchste Auszeichnung

Staatsmedaille



Höchste Auszeichnung.

Als Frühjahrs-Artikel

empfehle:

Schaufeln, Spaten
Düngergabeln,
alle Sorten Ketten,
Ristern, Scharren, Hemmschrauben, Viehmaulkörbe, ferner Gartengeräthe, als: Heckenscheeren, Dornkneipe, Rosenscheeren, Okuliermesser, Jäthäckchen, Kulturhäckchen, Gartenrechen, Botanisirspaten, Hacken, Gießkannen, Baumsägen und alle anderen Gartengeräte zu billigsten Preisen.

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Laasphe **Aug. Mittelmann.**

Die

Photographische Anstalt von Max Stephani in Laasphe

ist vom 1. Mai ab jeden **Mittwoch** und **Sonntag Nachmittag** geöffnet.

Wegen Aufnahme zu anderer Zeit beliebe man sich an Herrn Meyer (neben dem Atelier) zu wenden, welcher bezügliche Wünsche sogleich per Telephon nach Biedenkopf melden wird.

COMETIN von **A. Hodurek, Ratibor**

tötet schnell und sicher alle Insekten und Ungeziefer. à 10, 20, 30, 50 Pfg. Käuflich bei:

Erndtebrück *Emil Dürsch.*

Laaspher Schützenverein.

(Eingetragener Verein.)

Die statutenmäßige ordentliche **Generalversammlung** findet

Sonntag den 21. d. Mts., nachm. 4 Uhr

im Lokale des Herrn Fritz Schäfer am Bahnhof statt.

Tagesordnung:

1. Rechnungslage für 1904.
2. Entlastung der Rechnung.
3. Wahl einer Prüfungskommission für die nächstjährige Jahresrechnung.
4. Neuwahl des Hauptmanns und des Hauptmann-Stellvertreters.
5. Neuwahl von 6 Offizieren.
6. Festsetzung der Schützenfesttage.
7. Festsetzung der Beiträge und Eintrittsgelder.
8. Anmeldung neuer Mitglieder.
9. Entgegennahme von Anträgen.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein

Laasphe, den 12. Mai 1905.

Der Vorstand.

Tapeten

die neusten Muster von verschiedenen großen Fabriken sind in großer Auswahl zu den **billigsten** Preisen vorrätig. Nicht vorrätige Tapeten werden eiligst besorgt.

Tapezierarbeiten werden sofort, billigst und gut ausgeführt.

Laasphe. **Aug. Imgardt,**
Tapetenlager und Tapeziergeschäft.

Für

Zahnkranke

befindet sich mein Atelier Bahnhofstraße 3.

Ad. Scheuer, Laasphe.

Künstl. Zähne

und Gebisse in Gold und Kautschuk. — Gold- und Porzellankronen. Zahnfüllungen und Reinigen der Zähne.

Schmerzloses Zahnziehen ohne Narkose.

Fr. Guntermann,
Berleburg.

Heinr. Kraft,

Erndtebrück,
Atelier für Zahnkranke.

Anfertigung künstl. Gebisse, Plomben, Zahnziehen unter Zusicherung bester Behandlung.

Für Kranke jeder Art

bin ich **jeden Mittwoch von 3—5** in **Erndtebrück am Bahnhof anwesend.**

Johannes Hansen,
Vertreter der Homöopathie und Naturheilkunde,
Hilchenbach.

Zur

Frühjahrsdüngung

empfehlen billigst:

Chilisalpeter,
40% Kali,
Kainit,
Superphosphat,
Ammoniak-Superphosphat,
Knochenmehl,
Tomasmehl, Peru-Guano
(Füllhorn-Marke)
unter Gehalts-Garantie.

Louis Ritter Nachf.,
Breidenbach Kr. Biedenkopf



So rasch

entwickeln sich alle Schweine (auch bei minderwertigem Futter) wenn ihrem Futter der **Brockmann'sche Futterkalk,** Marke B beigemengt wird.

Allein echt zu haben bei

W. Völkel, Feudingen.

Tapeten.

Mein Tapetenlager bietet **größte Auswahl hochmoderner Muster** zu äußerst billig gestellten Preisen.

Musterkarten von mehreren bedeutenden Fabriken stehen zu Diensten.

Tapezierarbeiten sofort unter Garantie für sachgemäße, dauernd haltbare Ausführung.

Laasphe. **Hermann Jung.**

Zum Erneuern bezw. **Vergolden** von **Grabsteinen**

unter Garantie für größte Haltbarkeit empfiehlt sich

Karl Kämereit,
Laasphe.

Ammoniak-Superphosphat,

garantiert 7% Stickstoff und 9% wasserlösliche Phosphorsäure, zur Düngung von Roggen, Hafer, Gerste, Kartoffeln, Gemüse ꝛc., sowie **Kali-Superphosphat** empfiehlt billigst

Friedr. Schuppert, Steinweg
Laasphe.

Herkules-Stahl-Fussmatten,

unverwüstlich, empfiehlt zu billigen Preisen

Fr. Schröder sen.,
Laasphe.

Frisch eingetroffen:

Alle Sorten Hildebrand'sche **Chocolade, Gala Peter** und **Kohler,** das Pfd. von 80 Pf. an bis zu 5 Mark.

Fondant-Sahnen-Chocolade,
Kaiser- „
Prinzen- „
Block- „
Deutsche „
Mokka- „
Mandel- „
Creme- „
Schweizer-Landschafts-Chocolade,
Katzenzungen und Croquettes,
Pralinees, lose und in Cartons,
Feinster Cacao, Albert-Caces, Thee-Biscuits u. s. w.

Ferner bringe mein Bestellgeschäft zur Lieferung von **Torten** aller Art in empfehlende Erinnerung. Das Neueste: Croquantintorten.

Hochachtend!

Laasphe. **C. Schröder.**
Conditor.

Wo Futternot

ist, da versäume man nicht, den an Phosphorsäure armen Futtermitteln

M. Brockmann's Futterkalk

Marke A oder B zu geben, da sonst Krankheiten des Viehes unausbleiblich sind.

Preis: 5 Kilo-Sack = 3,50 Mk.

Ferner empfehle:

Gebrannten Kaffee

in 5 Kilo-Säcken im Preise von 1.—, 1.05. 1.10, 1,15 Mk.

Rohkaffee von 0.80, 0.85, 0.90 0.95, 1.00 Mk. franko gegen Nachnahme.

Produkten-Geschäft von

Heinr. Veith, Siegen.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr, sowie die zur Pflichtfeuerwehr bestimmten Mannschaften werden hierdurch zu einer gemeinschaftlichen Uebung auf **Sonntag den 21. Mai cr., nachmittags 2 Uhr** berufen.

Sammelplatz Steighaus.

Laasphe, den 16. Mai 1905.

Der Bürgermeister:
Koop.

Jagdverpachtung.

Die Jagd der Gemeinde **Großenbach** soll am **Mittwoch den 24. Mai d. J., vormittags 10½ Uhr** auf der Amtsstube in Erndtebrück auf 3, eventuell 6 Jahre anderweit verpachtet werden, wozu Pachtliebhaber eingeladen werden.

Erndtebrück, 16. Mai 1905.

Der Amtmann
Schmidt.

Jagdverpachtung.

Die Jagd der Gemeinde **Volkholz** soll am **Mittwoch den 24. Mai d. J., vormittags 11 Uhr** auf der Amtsstube in Erndtebrück auf 3, eventuell 6 Jahre anderweit verpachtet werden, wozu Pachtliebhaber eingeladen werden.

Erndtebrück, 17. Mai 1905.

Der Amtmann
Schmidt.

Wirte-Verein

für den Kreis Wittgenstein.

Mittwoch den 24. Mai cr., nachmittags 2 Uhr

Versammlung

bei Wirt Schäfer in Laasphe.

Der Vorstand.

Die Lieferung und Anfuhr von etwa 80 Ctr. **Anthracitkohlen** I für die Kirche und für die Gemeindeschwester soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Angebote sind schleunigst zu richten an das Presbyterium.

Laasphe. **Adams.**

Ziegenzuchtverein Laasphe.

Wir suchen sofort einen zuverlässigen

Hirten.

Meldungen nimmt der Unterzeichnete bis zum 20. d. Mts. entgegen.

Der Vorstand.
Ludw. Schröder, Vorsitzender.

Tüchtige

Entlader und Walzwerksarbeiter

werden sofort für dauernde Beschäftigung gesucht.

Eichener Walzwerk und Verzinkerei,
Creuzthal, Westfalen.

Einen tüchtigen

Schreinergesellen

sucht auf sofort

Friedr. Kraft,
Rüppershausen b. Feudingen.

Eine größere Menge

Heu und Stroh

hat abzugeben

Ludwig Birkelbach,
Schameder.

Zur Sommersaison

empfehle eine große Auswahl in **Kattun, Mousselin u. Battist** in weiß und farbig. Ferner bringe mein Herren-, Damen- u. **Kinderkonfektionslager** in empfehlende Erinnerung.

Frau S. Bettelheiser,
Laasphe.

Nestle's und Kufeke's Kindermehl,
Kinder-Nährflaschen

empfiehlt

Laasphe. **Ludw. Hoch.**

Gottesdienste in Laasphe.

Sonntag Cantate, 21. Mai 1905.

Vormittags 8 Uhr: P. Adams.
Vormittags 10 Uhr: P. Groos.

Hierzu Nr. 21 des Illustr. Familienbl.